

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Boxen, Grafiken und Tabellen	17
Einleitung: „Gemeinwohl“ als Ursprung und Ziel von Politik: Die Gegenwart als politisches Produkt eines historischen Gemeinwohldiskurses	21
Teil I. Dimensionen und Grundprobleme von Gemeinwohlkonzepten	37
1. Zur Mehrdimensionalität von Gemeinwohlkonzepten	37
1.1 Die (theoretisch-) begriffliche Dimension: „Gemeinwohl“ als Bedeutungsfeld politischer Semantik	38
1.2 Die normativ-empirische Dimension: Gemeinwohl a priori oder a posteriori?	42
1.3 Die politisch-praktische Dimension: Gemeinwohl als Mittel und/ oder Zweck politischer Legitimität und Macht	48
1.4 Die interdisziplinäre Dimension: Multidisziplinäre Zugänge zum metadisziplinären Gegenstand „Gemeinwohl“	52
1.4.1 Der soziologische Zugang: Gemeinwohl als Gegenstand gesellschaftlichen und sozialstaatlichen Handelns	53
1.4.2 Der rechtswissenschaftliche Zugang: Gemeinwohl als Rechtsfigur der Staats- und Verfassungslehre	57
1.4.3 Der politikwissenschaftliche Zugang: Gemeinwohl als Legitimierung und Zielsetzung von Politik	58
2. Das Spannungsverhältnis von Gemeinwohl und Eigenwohl als praktische Problemfigur aller Gemeinwohlkonzepte	61
2.1 Gemeinwohl als gesellschaftliches Konfliktfeld von Allgemein-, Sonder- und Einzelinteressen	61
2.2 Gemeinwohrrhetorik zwischen ideologischer Rechtfertigung und politischer Legitimität	64
3. Zwischenbilanz: Das Verhältnis von Gemeinwohl und Eigenwohl: eine Quadratur des Kreises?	68

Teil II Überlegungen zur Begründung eines Gemeinwohl-Konzeptes im 21. Jahrhundert	71
1. Methodische Rahmenbedingungen zur Rekonstruktion eines Konzeptes: „Gemeinwohl“ als Idee, Handlung und Wirkung	72
2. Zur Fragestellung und Definition eines Gemeinwohlbegriffs im Kontext der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts	78
2.1 Die Herausforderungen im 21. Jahrhundert in Bezug auf eine inhaltliche Neubestimmung des „Gemeinwohls“	78
2.2 Eine Definition des Gemeinwohls im Kontext der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts	81
3. Indikatoren des Sachbezugs	84
3.1 Das Ziel: materielle und immaterielle Reproduktionsfähigkeit	84
3.1.1 Ökologische Reproduktionsfähigkeit als materielle Basis1 des GWs	86
3.1.2 Soziale Reproduktionsfähigkeit (Zweck und Mittel des „sozialen Lebens“) = Materielle Basis 2	90
3.1.3 Kulturelle Reproduktionsfähigkeit: Form des sozialen Zusammenlebens = immaterielle Ebene (Legitimität 3)	94
3.2 Die Mittel: Parameter, Kompetenzen und Instrumente der Gemeinwohlpraxis	96
3.2.1 Formale und inhaltliche, funktionale und Wert-basierte Parameter der Bewertung	96
3.2.2 Mitteladäquate Kategorien der Gemeinwohlpraxis	102
3.2.3 Verfahren und Instrumente der Steuerung „von oben und unten“: normativ basierte Institutionen und Wert-basierte Organisationen bzw. Netzwerke	113
3.3 Die Wege: Handlungsfelder des Gemeinwohls	116
3.3.1 Gemeinwohlfähige, orientierte und fokussierte Politik	117
3.3.2 Gemeinwohlfähiges Recht und GW-orientierte Rechtspraxis	125
3.3.3 Gemeinwohlfähige, orientierte und fokussierte Ökonomie	127
3.3.4 Gemeinwohlfähige und GW-orientierte Wissenschaft und Technik	144

3.3.5	Gemeinsinn-fähige und -orientierte Kultur	149
3.4	Der Struktur- und Prozessbezug	156
3.4.1	Die horizontale und vertikale Strukturdimension	157
3.4.2	Die zirkuläre und lineare Dynamik des Prozessbezugs	158
3.5	Der Subjektbezug: Akteur und Adressat des Gemeinwohls	162
3.6	Der Zeitbezug: zur intergenerative Ausrichtung des Gemeinwohls	169
3.6.1	Das kollektiven Gedächtnis: historisches Produkt intergenerativer Eigenwohl- oder Gemeinwohl- Verarbeitung?	170
3.6.2	Vom intergenerativen Austausch zum Lernfeld der Nachhaltigkeit	175
3.7	Der Raumbezug: die transnationale Ausrichtung	179
3.7.1	Von der grenzüberschreitenden zur globalen Reichweite des Gemeinwohls	179
3.7.2	Gemeinwohl als Produkt transnationaler Lernprozesse	183
Teil III	Gemeinwohl als Legitimität und Zielsetzung von Politik im 21. Jahrhundert: Permanentes Krisen- oder nachhaltiges Konfliktlösungsmodell? Das Beispiel „Europa“	187
1.	Zur „Gemeinwohlfähigkeit“ der Europäischen Union	188
1.1	„Europäisches Gemeinwohl“ zwischen „Input- und Output- Legitimität“	189
1.2	Die Gemeinwohlfähigkeit der Europäischen Union als Idee, Handlung und Wirkung: methodische Grundlinien zur Rekonstruktion eines europäischen Gemeinwohlkonzeptes	192
2.	Die GW-Fähigkeit Europäischer Politik im Spannungs- und Konfliktfeld des Eigenwohls: das ideal- und realtypische Zusammenwirken von Struktur, Funktion, Akteur	209
2.1.	Der strukturelle Rahmen:	211
2.1.1	Die vertikale Struktur-Ebene von supranationalen, nationalen und subnationalen (regionalen und kommunalen) Eigen- und Gemeinwohlintereessen	212
2.1.2	Die horizontale Problematik des europäischen Gemeinwohls	213

2.1.3	Der kommunikative Rahmen europäischer Gemeinwohlpraxis: konzeptionelle Grundlinien einer „Europäischen Öffentlichkeit“	216
2.2	Funktion und Inhalt europäischer Gemeinwohlorientierung	219
2.2.1	Die materielle Funktion: Die EU als supranationale Interessengemeinschaft nationalen und subnationalen Eigenwohls: EGW a posteriori?	219
2.2.2	Die immaterielle Funktion: Die EU als Wertegemeinschaft europäischen Gemeinwohls: Die freiheitlich-demokratische Grundordnung Europas (FDGE) als GW a priori	223
2.3	Der idealtypische Akteur und die realtypischen Handlungsebenen zur Implementierung des EGWs.	229
2.3.1	Der idealtypische Akteur	229
2.3.2	Die realtypischen Handlungsebenen europäischer Gemeinwohlpraxis im Spannungsfeld des Eigenwohls: die formelle Akteursebene	231
2.2.3	Die informelle Akteursebene im Spannungsfeld von Eigenwohl und Gemeinwohl.	233
3.	Europäisches Gemeinwohl: Permanentes Konflikt- oder nachhaltiges Problemlösungsmodell für das 21. Jahrhundert? Idealistische Illusion oder realistischen Vision?	236
3.1	Einheit und Vielfalt im Spannungsfeld von Eigenwohl und Gemeinwohl: Konflikt- oder Problemlösungsmodell einer „Quadratur des Kreises“?	237
3.2	Die spezifischen Mittel und Prozesse: Europäische Kompetenz als Produkt transnationaler und intergenerativer Lernprozesse	242
3.2.1	Interne GW-Effekte durch Entwicklung und Anwendung einer „Europäischen Kompetenz“	242
3.2.2	Die externen Effekte zwischen Gemeinwohl- und Eigenwohlorientierung: Die Außenbeziehungen der EU als transnationale Lernkanäle	247
3.2.3	Steuerungsprinzipien einer Gemeinwohl orientierten Kooperationspraxis transnationalen und intergenerativen Lernens	252

3.3. Von der bedingten Gemeinwohlfähigkeit zum visionären Modell der GW-Orientierung: „Europäisches Gemeinwohl“ als Basis, Weg und Ziel einer Identitätspraxis	254
Zusammenfassung und Schlussfolgerungen: „Gemeinwohl“: ideologisch-semantisches Konfliktfeld politisch- gesellschaftlicher Machtinteressen des Eigenwohls oder realistisches Modell politischer Legitimität und Zielsetzung im 21. Jahrhundert?	265
Bibliografie	273